



ALEXEY DRUZHININ/AFP/Getty Images

Ein Festhalten am autoritären Regierungssystem

Russlands Präsident hat seine Absicht enthüllt, dass er über seine gesetzlich vorgeschriebenen Grenzen hinaus an der Macht festhalten will. Wenige sind überrascht und niemand kann ihn aufhalten.

- Joel Hilliker
- [17.08.2009](#)

Vladimir Putin ignoriert in letzter Zeit viele Moralpredigten aus dem Westen. Moralpredigten, die ihn wegen seiner Rückkehr zu Führungstaktiken nach kommunistischem Stil tadeln. Moralpredigten über die Wichtigkeit der Demokratie. Moralpredigten von Leuten, die ehrlich besorgt sind, dass Russland ein bisschen zu mächtig für jedermanns Wohl geworden ist.

Präsident Putin kann sich durchaus erlauben, diese Moralpredigten zu ignorieren.

Die meisten Leute im Westen vergossen keine Tränen, nachdem sich die Sowjetunion auflöste und Russland durch die 1990er Jahre stolperte und holperte. Vladimir Putin teilt die Sentimentalität der meisten seiner Landsleute – dass die 1990er Jahre ein Jahrzehnt der Erniedrigung war. Seit er die Präsidentschaft im Jahr 2000 übernommen hat, hat sich der schlaue Ex-KGB Agent darangemacht, die Dinge wieder richtig zu stellen. Und er ist zum größten Teil erfolgreich gewesen.

Er hat systematisch die politische Architektur seiner Nation rationalisiert, um seine persönliche Macht anzureichern. Er hat die ungeheuren Energieressourcen seiner Nation konsolidiert und verstaatlicht und hat sie als Waffen für die Außenpolitik verwendet. Er hat eine vom Öl und Gas angetriebene wirtschaftliche Wiederbelebung überwacht. Er hat das Militär seiner Nation wieder aufgebaut.

Bei dem Vorgang hat Putin einen Aufstand in Tschetschenien brutal unterdrückt, ging streng gegen die unabhängigen russischen Medien vor, attackierte Menschenrechtsorganisationen und brachte seine Rivalen durch Einschüchterungen zum Schweigen. Seine Regierung ist in mehreren zweifelhaften Affären verwickelt gewesen: Die Vergiftung des prowestlichen Präsidentschaftskandidaten Viktor Yushchenko vor den Wahlen in der Ukraine im Jahre 2004, eine massive Cyberattacke gegen Estland, nachdem es eine prominente Statue aus der Sowjetära anderenorts aufgestellt hatte, der Mord an der Journalistin Politkovskaya; die tödliche Vergiftung des vom Spion zum Putin-Kritiker gewordenen Alexander Litvinenko.

Kurz gesagt, Putin hat eine bemerkenswerte, sprunghafte Rückkehr zu internationaler Bedeutung und Macht für Russland konstruiert – und in einem klassischen, russischen, autoritären Stil.

Kurzum, Putin hat eine bemerkenswerte, durchschlagende Wiederkehr zu internationaler Prominenz und Macht für Russland dirigiert – und zwar in klassisch russischem autoritärem Stil.

Und während Ausländer ihm nervös Moralpredigten halten, steigt Putins Popularität unter seinem eigenen Volk auf zwischen 70 und 80 Prozent.

„Vom Zarismus geformte Seelen“

Anscheinend sind die meisten Russen einfach blind für das autoritäre Regierungssystem. Es ist in ihrem Blut. Postsowjetische Bemühungen, Moskau wieder zu einer repräsentativen Regierung zu machen, konnten die unauslöschliche Prägung nicht entfernen, die Jahrhunderte von despotisch zaristischer und kommunistischer Herrschaft über Generationen in den Köpfen der Russen hinterlassen hat.

In seinem Buch *Our Culture, What's Left of It* betrachtete Theodore Dalrymple, Marquise de Custine's Werk *La Russie en 1839*, eine zutiefst scharfsinnige Analyse der russischen Gesellschaft unter den Zaren. „Auf der Basis seines Verständnisses des russischen Charakters, konnte Custine [in 1843] voraussagen, dass innerhalb von zwei oder drei Generationen sich eine gewaltige Katastrophe ereignen würde, die keine Befreiung, sondern eine erneute, noch schrecklichere Form des Despotismus bedeuten würde, *denn Menschen, mit vom Zarismus geformten Seelen, würden keine Eignung für Freiheit haben*“, schrieb Dalrymple. „Die Wirren, die Russland bei seinem Ausbrechen vom Vermächtnis des Kommunismus erlebt hat, würden Custine nicht im Geringsten überrascht haben, noch würde er einen glücklichen Ausgang in absehbarer Zukunft erwartet haben“ (meine Betonung).

Kein Wunder also, dass die Moralpredigten von Ausländern (und bis zu diesem Zeitpunkt ist dies das Ausmaß der internationalen Reaktion auf Russlands Rückkehr zum autoritären Regierungssystem) nichts bewirkt haben, um Putins Handlungen zu zügeln.

In der Tat, weil sich Amerika im Nahen Osten in Schwierigkeiten befindet, weil Europa noch immer von Russlands Öl und Gas akut abhängig ist, weil China und andere asiatische Nationen die Beziehungen zu Moskau stärken, weil seine inländischen Feinde zum Schweigen gebracht wurden und er seine Leute hinter sich hat, hat Vladimir Putin eine bemerkenswerte freie Hand, um die Zukunft seiner Nation so zu formen, wie er es wünscht.

„Der Anfang der Putin Ära“

Es gibt eine kleine Unebenheit auf dem Weg: Die Verfassung (im Jahr 1993 angenommen) fordert, dass Putin die Präsidentschaft aufgibt, wenn seine zweite vierjährige Amtszeit am 2. März endet. Es wird jetzt klar, dass er diese Einschränkung mit Leichtigkeit umgehen wird.

Spekulationen, wie er es machen würde, sind jahrelang herausgesprudelt. Am 12. September begannen die Antworten zu kommen. Gemäß einem Muster von extremen Maßnahmen, die er während seiner Präsidentschaft ergriffen hat, um seine Macht zu konsolidieren, entließ Putin den Ministerpräsidenten und löste die Regierung auf. Der Ministerpräsident behauptete, um diese Maßnahme gebeten zu haben, weil, nach den Worten von Fox News, „mit den bevorstehenden Wahlen, Putin eine freie Hand brauchte, um Entscheidungen zu treffen, einschließlich solcher, die Ernennungen betreffen“ (12. September). Putin setzte praktisch einen Unbekannten in das Amt des Ministerpräsidenten ein.

Dann, am 1. Oktober, lieferte Putin einen festen Anhaltspunkt bezüglich des Kurses, den er nehmen könnte: Er deutete an, dass er nach den Wahlen das Amt *des Premiers selber annehmen könnte*. Die russische Verfassung ist mehrdeutig genug, dass mit einem einfachen Mehrheitsbeschluss im Parlament, er den Posten neu erfinden könnte um der Mächtigste in der Nation zu werden, wobei die Präsidentschaft auf eine zeremonielle Rolle reduziert wird.

Außerdem brach Putin seinen Grundsatz, von einer Mitgliedschaft in irgendeiner politischen Partei Abstand zu halten. Am 1. Oktober, auf einem Parteikongress, lud Russlands führende Partei, Vereintes Russland, den Präsidenten ein, sich ihr anzuschließen; Putin antwortete: „Ich nehme ihren Vorschlag dankend an, dass ich an der Spitze der Kandidatenliste der Partei Vereintes Russland stehen soll“ – auf diese Weise markiert er seinen Eingang in die parlamentarische Politik.

Putin hat gesagt, dass er dafür sein würde, die Regierungszeit des Präsidenten auf fünf oder sieben Jahre zu verlängern, aber dass er als Präsident die Verfassung nicht ändern wird. Diese Bemerkung führte zu der Spekulation, ob er das anpacken und ändern würde, sobald er Ministerpräsident wird. Die *Sunday Times* berichtete, dass eine Gruppe von ehemaligen KGB Beamten im Kreml ihn drängt, genau das zu tun, und dann, nach einer kurzen Zeitspanne als Ministerpräsident, sollte er die Präsidentschaft wieder annehmen, und somit seine Herrschaft um weitere 14 Jahre verlängern. „Dies ist nur der Anfang der Putin Ära“, sagte der russische politische Berater und Analytiker Vyacheslav Nikonov (7. Oktober).

„Für ihn ist Russland eine große Macht und es wird wieder zurückkommen als eine der größten Mächte“, sagt der Russlandexperte Pierre Lorrain. „Putin will der Mann sein, der diesen Umschwung zustande bringt.“ (*Christian Science Monitor*, 4. Oktober).

In einem anderen Schachzug, um seine Macht zu stärken, hat Putin neue Wahlregeln durchgesetzt, die mit großer Gewissheit die letzten Reste der parlamentarischen Opposition gegen den russischen Präsidenten ausschließen werden. Diese Regeln könnten der Partei Vereintes Russland bis zu 75 Prozent der Stimmen bei den Parlamentswahlen am 2. Dezember beschern.

Unter den neuen Regeln werden die Russen vielmehr Parteien wählen, anstatt einzelner Kandidaten. Außerdem verlangt der Kreml jetzt, dass jede Partei 7 Prozent – ehemals 5 Prozent – der Stimmen des Landes besitzt, um Sitze in der Duma, der gesetzgebenden Körperschaft Russlands, zu erlangen; und jede Partei muss den Kreml beweisen, dass sie 50.000 Mitglieder hat – ehemals 10.000, – um als eine offizielle Partei betrachtet zu werden.

„Dies ist das erste Mal in der postsowjetischen Geschichte, dass nur der Kreml entscheidet, wer teilnehmen kann und wer nicht“, sagte der Abgeordnete der Minderheitspartei Vladimir Ryzhkov.

Berichte deuten an, dass Minderheitsparteien aufgelöst worden sind, selbst wenn sie den neuen Standards entsprechen. Ryzhkov's Republikanische Partei wurde dieses Jahr unter diesen Vorwänden aufgelöst, obwohl Ryzhkov sagte, dass sie

die Anforderungen leicht erfüllte. Die andere Russland Partei ist auch aufgelöst worden.

Dies ist genau die Art des Verhaltens, das den Leuten im Westen Alpträume vom kalten Krieg gibt. Führende europäische Politiker sind besonders nervös wegen ihrer blutigen Geschichte mit Russland – verbunden mit ihren großen Bedürfnissen für russische Energie.

Im krassen Gegensatz dazu freuen sich das russische Establishment und die meisten Menschen darüber. „Die meisten Russen wollen, dass Putin bleibt, weil sie fühlen, dass er ihnen ihren Stolz zurückgibt“, sagt der russische politische Kommentator Vladimir Pozner.

Russland umarmt einen autoritären Führer, der engagiert ist, seine Nation zum Großmacht-Status zurückzubringen, den sie seiner Meinung nach verdient. Diese Entwicklung hat gefährliche Auswirkungen.

Europa durcheinander bringen

Putin hat sich bereits entschlossen gezeigt, die amerikanische und europäische Politik im Iran zu unterminieren. Geradezu die ganze westliche Welt ist zumindest in irgendeiner Form von Anstrengung vereint, nukleare Waffen von diesem terroristenunterstützenden Staat fernzuhalten. Putins Russland dagegen, hat Irans Atomprogramm starrsinnig unterstützt und seine Position im UN-Sicherheitsrat genutzt, um die von den US geleiteten Versuche, Teheran zu bestrafen, zu untergraben. Bei einem Besuch in der iranischen Hauptstadt im Oktober, machte er klar, dass Russland die kaspischen Staaten an einer Mitwirkung an irgendeinem US-Militärschlag gegen den Iran hindern würde.

Ein anderer bedeutender Punkt des Streits ist der Kosovo. Europa und die Vereinigten Staaten haben die Bemühungen des Kosovos für die Unabhängigkeit von Serbien unterstützt; Putin hat gesagt, er wird Serbien unterstützen – eine Bestätigung, die allein eine schwierige Angelegenheit in Frage stellte, die Europa schon als beschlossen betrachtet hatte.

„Vom Baltikum bis zu den Balkanstaaten beginnt Russlands Wiederaufleben Europa durcheinander zu bringen; es erzeugt Spannungen unter den Nationen und schürt Ängste hinsichtlich ethnischer Instabilität und Grenzstreitigkeiten und Uneinigkeiten zwischen den USA und ihren europäischen Partnern“, berichtete der *Christian Science Monitor*. „In fast jeder Schlüssel-Beziehung, die Russland mit Europa hat, hat der Kreml unter Vladimir Putin ... sich zurückgedrängt an einen zentralen Platz am Tisch der Entscheidungsfindung über den Kosovo, den Iran, die Energie, militärische Bündnisse und nukleare Verbreitung. Und als ein Schlüssellieferant von Erdgas für Europa, hat er es mit sehr geringem wirtschaftlichem Risiko für sich selbst zustande gebracht, sagen die Diplomaten und Experten in Europa“ (ibid.).

Im Hintergrund dieser ganzen Angelegenheit steht die Tatsache, dass diese frühere Supermacht mit nuklearen Waffen bestückt ist – eine Tatsache, die Putin genießt, wenn er die Welt von Zeit zu Zeit daran erinnert. Am 18. Oktober zum Beispiel, kündigte er Pläne an – die er „nicht nur groß, sondern grandios, und ... völlig realistisch“ nannte – Russlands Militär zu modernisieren und seine „nukleare Dreiergruppe“ mit neuen Raketen, Bomberflugzeugen und U-Booten zu verstärken. Russland kann nicht nur seine Außenpolitik mit der Androhung des Gebrauchs von Massenvernichtungswaffen glaubwürdig unterstützen, sondern es kann auch diese verheerende Technologie mit jedem Beliebigen teilen, den es als Verbündeten in seiner Kampagne, das globale Spielfeld auszugleichen, betrachtet.

Die biblische Prophezeiung beschreibt eindeutig die unvermeidliche Rückkehr Russlands als eine große Macht. Sie zeigt, wie Russlands Wiederaufleben helfen wird, einen europäischen Superstaat anzuspornen und zusammenzufügen – und infolgedessen zu einem überaus zerstörerischen Weltkrieg beitragen wird. (Bestellen Sie ihre kostenlose Broschüre *Russia and China in Prophecy*).

Unter Vladimir Putin können wir miterleben, wie diese Transformation vor unseren Augen stattfindet.

Und obwohl viele Nationen nicht mögen, was sich vor ihren Augen entwickelt, können sie wenig machen, um es zu unterbinden. ■